

18.03.2017

- .Sexualität – Handicap
- .Angelika Dittmann
- .Felix Paschedag



Das große Tabu! Junge Erwachsene
Sexualität – Handicap
Felix Paschedag
Angelika Dittmann
Kinderschmerztag in Datteln 2017



Angelika Dittmann

M.A. Psychology, Boston University 1987

Diplom-Psychologin, 1991

Syst. Familientherapeutin, 1995

EMDR-Traumatherapeutin, 2002

Kinder-Psychodramatherapeutin, 2013



Sexualität ist ein Grundrecht aller Menschen

Sexualität ist ein Grundbedürfnis aller Menschen

Themen



- Was ist Sexualität / Begriffsbestimmung
- Geschichtliche Entwicklung der Behindertenbewegung
- Gesetzliche und gesellschaftliche Zusammenhänge
- Faktoren, die Sexualität behindern
- Rund um die Sexualassistenz
- Studie Pro Familia 2005
- Sexualität und Handicap im Film
- Offene Fragen



Definition von Sexualität It WHO (1975)

Sexuelle Gesundheit ist die Integration psychischer, emotionaler, intellektueller und sozialer Aspekte auf eine Weise, die Bereicherung des Lebens und Stärkung von Persönlichkeit und Liebe zur Folge hat.

Aspekte von Sexualität



- Sexualität ist jedem Menschen eigen
- Sexualität entwickelt sich ein Leben lang
- Sexualität umfasst: Identität, Beziehung, Lust und Fruchtbarkeit
- Sexualität zeigt sich unterschiedlich in Ausprägung und Relevanz je nach Lebensalter, Entwicklung, persönlichen Fähigkeiten und Erfahrungen
- Sexualität ist mehr als Geschlechtsverkehr im Erwachsenenalter

Psychosexuelle Entwicklung im Lebenslauf



- Kutane, orale Phase: intensiver Dialog mit den Beziehungspersonen, Sexualität als lustvolles Erleben
- Orale Phase (1. Lbj.), Erogene Zone: Mund, Befriedigung: Saugen, Beziehung zur Bezugsperson
- Anale Phase: (2.-3. Lbj.): Erogene Zone: After, Befriedigung: festhalten – Loslassen
- Latenzphase (6. Lbj.): Ruhen des Geschlechtstriebes
- Genitale Phase (Jugend): Erogene Zone: Klitoris, Penis, Befriedigung: Masturbation; Geschlechtsverkehr
- Reife Sexualität (Erwachsenenalter)

Geschichte der Behindertenbewegung in Deutschland/ Vorbedingungen



- Am Ende des zweiten Weltkriegs waren tausende behinderte Menschen Opfer der Euthanasie der Nationalsozialisten geworden
- Nach dem Krieg kaum Infrastruktur für Behinderte
- 1955 erste Gründung der Organisation „Sozialhilfe für Querschnitts- und Kindergelähmte“
- 1958 Gründung der „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind und Verband dt. Vereine zur Förderung spastisch gelähmter Kinder“
- Die „Contergankatastrophe“ führte zur Gründung von Aktion Sorgenkind

Geschichte der Behindertenbewegung in Deutschland/ Aufbruch und Erwachen



- Die Kinder der Vereinsgründer wurden älter
- Die BRD wurde von der Studentenbewegung erschüttert
- Die Frauenbewegung entstand
- 1968 gründeten die Kinder von damals den „Club 68“, der Vorläufer der „Clubs Behinderter und ihrer Freunde“ (Cebeef)
- Gründung von Krüppelgruppen (verschlossen für Nichtbehinderte)

Geschichte der Behindertenbewegung in Deutschland/ Entstehen einer Bewegung



- Der Widerstand behinderteter Menschen gegen das „Frankfurter Urteil“ wird zur politischen Nachricht in der Tagesschau (1980)
- Im Uno-Jahr der Behinderten 1981 wurde die Eröffnungsrede gestört und offizielle Veranstaltungen des Uno Jahres genutzt um auf eigene Belange aufmerksam zu machen
- Krüppeltribunal analog zum Russeltribunal: Anklagepunkte bezogen sich auf die Lebenssituation in Heimen, Behördenwillkür, Mobilität, Werkstätten, Lebenssituation behinderter Frauen, die Pharmaindustrie, und die Psychiatrie.



Selbstbestimmt Leben mit und ohne Assistenz

- Zentrale Elemente der Behindertenbewegung:
- Nicht-Aussonderung, Aufzeigen und Abbau der Aussonderungsstrukturen
- Selbstbestimmung
- Expertin/Experte in eigener Sache
- Aufbau Ambulanter Dienste
- Aufbau von Beratungsstellen



Rechtliche Gleichstellung

- Bei der Grundgesetzänderung 1994 in Artikel 3, Absatz 3 wird der Satz aufgenommen „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
- 2002 das Behindertengleichstellungsgesetz tritt in Kraft, (Barrierefreiheit in Gebäuden, Erstellen von Bescheiden für den Empfänger in verständlicher Form, Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache)



Die Gegenwart

- Es findet ein grundlegender Wandel der Leitideen in der Behindertenhilfe statt
- Behinderung drückt ein Verhältnis zu Normen, Werten und Vorstellungen aus, die in einer Gesellschaft von Bedeutung sind.
- Behinderung ist nicht mehr eine „individuelle Abweichung“ von einer Durchschnittsnorm
- Behinderung ist ein Zustand der abhängig ist von den Unterstützungs- und Teilhabemöglichkeiten, die durch die Gesellschaft eingeräumt werden.

Gesetzliche und gesellschaftliche Zusammenhänge



- UN Behindertenrechtskonvention, Artikel 23
- sexuelle und reproduktive Rechte
- Sozialgesetzbuch IX
- Recht auf (sexuelle) Selbstbestimmung
- Betreuungsrecht und Strafrecht
- Schutz vor Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung



Ziel der Rechte und Gesetze

- Menschen mit Behinderungen sollen so selbstbestimmt wie möglich über die Gestaltung ihres eigenen Lebens entscheiden ... und dafür Unterstützung, Begleitung und Förderung erhalten.
- Niemand anderes darf einfach über die „höchstpersönlichen Angelegenheiten“ wie die Wahl des Partners, Verhütung, Sexualität oder Kinderwunsch entscheiden.



Eigenverantwortliche Wahrnehmung der Rechte

- Verständliche Informationen
- Umfangreiches Wissen über den eigenen Körper
- Umfangreiches Wissen über den Körper des anderen Geschlechts
- Unterstützung beim Treffen eigener Entscheidungen
- Wissen über Rechte
- Mitgestaltung von Rahmenbedingungen

Behinderungsspezifische Faktoren, die Sexualität erschweren oder verwehren

- Erschwerende Bedingungen sind struktureller, gesellschaftlicher oder körperlicher bzw. mentaler Natur, z. B.:
- negative Zuschreibungen an Menschen mit Behinderungen und
- Verleugnung ihrer Sexualität und erotischen Anziehungskraft
- mangelnde Privatsphäre und soziale Kontrolle
- Fremdbestimmung und Repression im Alltag
- körperliche Einschränkungen und bauliche Barrieren
- Kommunikationsbarrieren und Informationsdefizite, Ängste und andere seelische Belastungen





Möglichkeiten gibt es Sexualität und körperliche Nähe zu (er)leben?

- In einer Beziehung
- Selbstbefriedigung (mit / ohne Unterstützung durch passive Sexualassistenz)
- Mit aktiver Sexualassistenz
- Internetkontaktplattformen



Passive Sexualassistenz

Mit passiver sexueller Assistenz sind Maßnahmen gemeint, welche Bedingungen schaffen, die es Frauen und Männern mit Behinderungen ermöglichen, ihre sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Dazu gehören: Sexualpädagogik, Sexualberatung, Beschaffung von sexuellen Hilfsmitteln, Pornografie, Vermittlung einer Prostituierten oder Sexualbegleiterin.



Aktive Sexualassistenz

Bei aktiver sexueller Assistenz ist eine andere, eine helfende Person aktiv in eine sexuelle Handlung einbezogen. In Abgrenzung zur Prostitution geht es bei der „professionellen Sexualassistenz“ für Frauen und Männer mit Behinderungen um sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung durch speziell dazu ausgebildete Frauen und Männer, die Zärtlichkeiten aller Art, manchmal auch Geschlechtsverkehr, anbieten und sich mit verschiedenen Behinderungen auskennen.



SexualbegleiterIn

Als SexualbegleiterInnen bezeichnen sich DienstleisterInnen, die Menschen mit Behinderungen gegen Entgelt stimulierende Körperkontakte und aktive Sexualassistenz, z.B. durch erotische Massage, Handentspannung, eventuell auch Geschlechtsverkehr anbieten.

Sexualbegleitung ist dabei aber nur eine von unterschiedlichen Bezeichnungen entsprechender Dienstleistungsangebote. Andere Bezeichnungen sind beispielsweise Körper-Kontakt-Service, Alternative Partnervermittlung, Surrogattherapie oder die Arbeit als BerührerInnen.



Chancen der Sexualassistenz

- Individuelle Einschränkungen können kompensiert oder überwunden werden
- Hilfe erste sexuelle Erfahrungen zu machen
- Das eigene Körperbild zu akzeptieren
- Den eigenen Körper lieben zu lernen
- Sensorische Wahrnehmung steigern



Grenzen der Sexualassistenz

- Sexualassistenz ist keine Patentlösung
- Keine Lösung des zugrundeliegenden Problems
- Wunsch nach Partnerschaft kann nicht erfüllt werden
- Wird durch Sexualassistenz ein weiteres Feld der Sonderbehandlung geöffnet?



Lust darf nicht behindert sein

Es braucht:

- Freiräume von sozialer Kontrolle
- Räumliche Privatsphäre
- Auswege aus der sozialen Isolation
- Schutz vor sexualisierter Gewalt
- Rechte gegen Fremdbestimmung
- Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte
- Beachtung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse



Befragung von Pro Familia zum Thema Sexualassistenz

- pro familia befragte im Jahr 2005 Mitgliedsorganisationen der IPPF (International Planned Parenthood Federation) aus 36 europäischen Ländern
- Ein Drittel (12) der befragten Familienplanungsorganisationen in Europa reagierte.
- Am informativsten waren die Antworten aus den Niederlanden, der Schweiz und England



Ergebnisse der Befragung

- Aktive Sexualassistenz gibt es nur in wenigen EU-Ländern
- Der Kontakt wird meist von behinderten Frauen und Männern selbst hergestellt
- Kunden sind überwiegend Männer
- Nur in Deutschland und der Schweiz gibt es eine Ausbildung zur SexualbegleiterIn
- Familienplanungsorganisationen bieten passive Sexualssistenz im Rahmen ihrer Pädagogischen Arbeit an
- Aktive Sexualassistenz gehört nur in der Schweiz zum Angebot von Familienplanungsorganisationen



Leben/Sexualität mit einer körperlichen Behinderung

- Leben mit einer körperlichen Behinderung ist gleichbedeutend mit einer endlosen Liste an Beschränkungen.
- Selbst bei einfachsten alltäglichen Verrichtungen ist man von anderen abhängig.
- Betroffene können von Liebe, Hingabe und Engagement umgeben sein, aber was ist, wenn sie mehr als das wollen?
- (Hasta La Vista - Pflücke das Leben) Gewinner des Publikumspreis der 25ten European Film Awards

Sexualität/ Leben mit einer geistigen Behinderung



- Was ist, wenn ein geistig behinderter Mensch sich ohne Hilfe des eigenen Körpers bemächtigt?
- Welche Maßstäbe gelten dann?
- Was sind unsere Vorstellungen von sexueller Selbstbestimmung bei geistig Behinderten?
- Wem wird die sexuelle Selbstbestimmung gestattet und warum?
- (Dora oder die sexuellen Neurosen unserer Eltern, 2015; Stina Werenfels)

Romeo und Julia in den Behindertenwerkstätten 2016



Eine junge geistig behinderte Frau verliebt sich auf der Arbeit in einen psychisch kranken jungen Mann. Beide beginnen eine Beziehung, die von den Eltern der jungen Frau unterstützt wird. Den beiden tut diese Beziehung gut.

Im Lauf der Zeit wird die Liebesbeziehung der beiden der Werkstättenleitung bekannt. Es erfolgt ein Anruf bei der Mutter der jungen Frau: aber es geht doch nicht, dass Romeo mit Julia zusammen ist.

Die Beziehung der beiden ist jäh zu Ende, nachdem die Leitung mit Romeo sprach. Er verbringt einen langen Aufenthalt in der Psychiatrie, er bricht den Kontakt zu Julia und ihren Eltern ab. Auch nach seiner Rückkehr hält er sich von Julia fern.

Themen, die nicht/kaum angesprochen wurden



- Lesbische /Homosexuelle Geschlechtsidentität
- Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit Handicap
- Humangenetische Beratung
- Pränatale Diagnostik
- Schwangerschaftsabbruch
- Frauen mit Behinderung (z.B. Schönheitsideal)

Offene Fragen



- Behinderte und schwerst Erkrankte haben ein höheres Risiko Opfer von sexueller Gewalt zu werden, wie kann ein guter Schutz gestaltet sein?
- Gefühle der Verwirrung und psychische Überforderung bei geistig Behinderten, wenn Dienste von Sexualassistenzen genutzt werden
- Wie ist die Situation der Pflegenden (Distanz, Nähe, sexuelle Anmache)? Welche Unterstützung erfahren sie?
- Wie begegnen Pflegende den sexuellen Bedürfnissen von schwerstkranken oder behinderten Menschen?
- Macht es einen Unterschied ob es sich um einen geistig behinderten Menschen handelt, wenn es um die sexuellen Bedürfnisse handelt?